



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Düsseldorf und seine Bauten

Architekten- und Ingenieur-Verein <Düsseldorf>

Düsseldorf, 1904

4. Gebäude der Justizverwaltung. Von Baurat C. Bongard,
Kreisbauinspektor

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51126](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51126)

einfachen Zopfformen durchgeführt, die Mitte der Fassade durch ein in flachem Giebel abgeschlossenes Mittelrisalit hervorgehoben, dem ein Portalbau mit nüchterner Ornamentik vorgelegt ist. Das Innere des Gebäudes enthält nichts Bemerkenswertes (Abb. 212).

Es ist gegründete Aussicht vorhanden, dass in nächster Zeit für die Regierung und die Wohnung des Präsidenten neue monumentale Gebäude an anderer Stelle errichtet werden.



4. Gebäude der Justizverwaltung.

a) Das Landgerichtsgebäude (D 5).



inst beherbergte das im Mittelpunkte der Stadt am Königsplatze belegene, aus früherer Zeit noch so benannte „Justizgebäude“, das Ende der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts erbaut ist, alle Zweige der hier vertretenen Justizverwaltung. Infolge der grossartigen Entwicklung der Stadt genügt das Gebäude schon lange nicht mehr den Bedürfnissen der Rechtspflege, obgleich das früher darin untergebrachte Amtsgericht bereits seit Jahren auf mehrere Mietshäuser verteilt worden ist, und das Landgericht allein sich an der alten Stätte ausdehnen konnte. — Der unmittelbar am Königsplatze gelegene Hauptbau hat ausser dem Erdgeschosse noch zwei obere Geschosse, während der linke Flügel mit dem Schwurgerichtssaale nur erdgeschossig ist, der rechts gelegene dagegen noch ein Obergeschoss besitzt (Abb. 214). Der Sitzungssaal der Strafkammer befindet sich im ersten Stocke des Hauptbaus und umfasst die fünf Achsen des Mittelrisalits. Ein anderer Sitzungssaal liegt im ersten Stock über dem Schöffengerichtssaale. Die Bureaus des Landgerichts sind im Erdge-

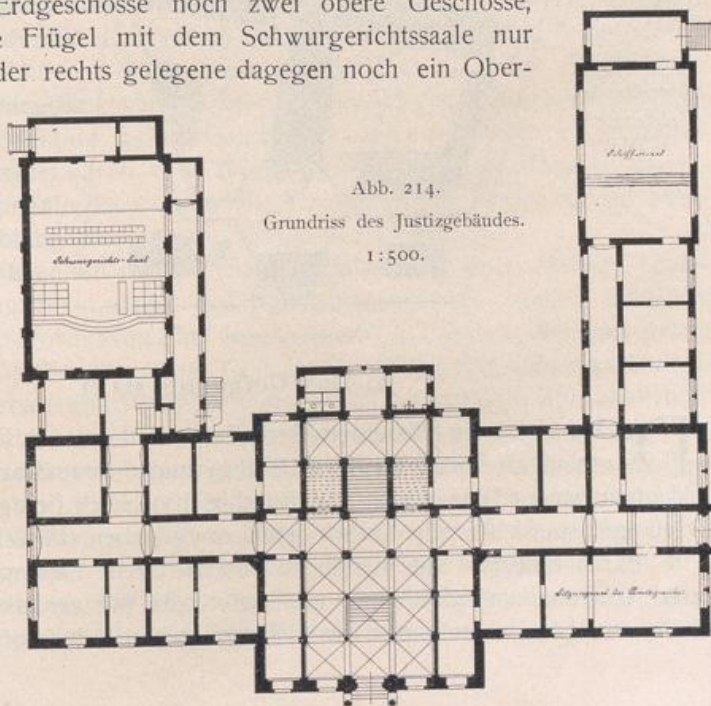


Abb. 214.
Grundriss des Justizgebäudes.
1:500.

schosse und im ersten Stocke, die der Staatsanwaltschaft im zweiten Stocke, so gut es eben geht, untergebracht. Im Kellergeschosse befinden sich die Dienstwohnungen für den Kastellan und einen Gerichtsdienner, sowie die Räume für die Sammelheizung.

Das Äussere stellt sich dar als ein einfach gegliederter Putzbau in den nüchternen Formen der klassizistischen Renaissance.

Das Innere entbehrt nahezu jeglichen architektonischen Schmucks.

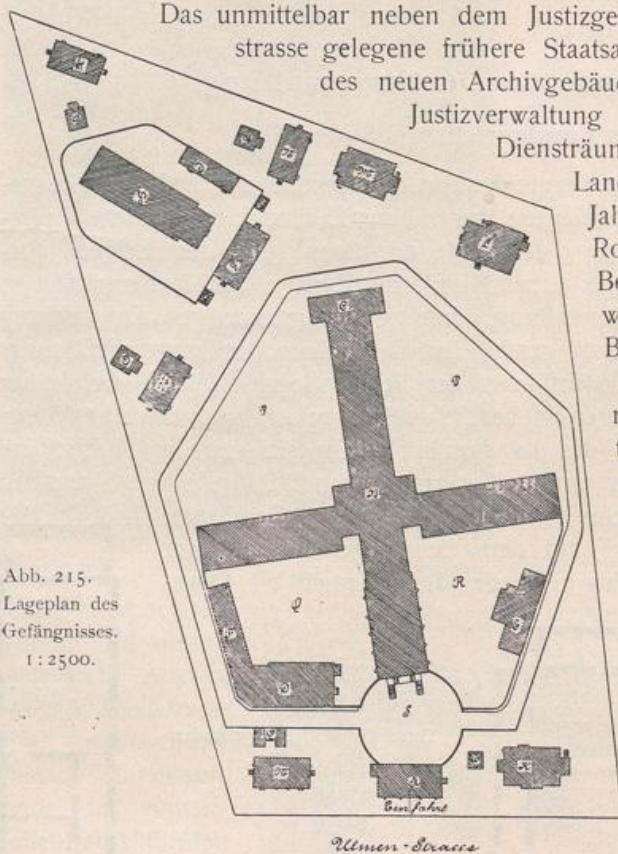
Der Schwurgerichtssaal enthält drei grosse Ölgemälde von Schadow, Paradies, Hölle und Fegfeuer darstellend.

Das unmittelbar neben dem Justizgebäude an der Josefinenstrasse gelegene frühere Staatsarchiv ist nach Errichtung des neuen Archivgebäudes für die Zwecke der Justizverwaltung umgebaut und enthält Diensträume für das Amts- und Landgericht. Der Bau ist im Jahre 1877 als Backstein-Rohbau in den Formen der Berliner Schule errichtet worden und bietet nichts Bemerkenswertes.

Die Verhältnisse drängen mit Macht auf die Errichtung eines oder mehrerer der Bedeutung Düsseldorfs würdigen Neubauten für die Justizpflege hin.

Hoffentlich führen die bereits seit mehreren Jahren zwischen den beteiligten Behörden schwebenden Verhandlungen bald zu einem allseitig befriedigenden Ergebnisse.

Abb. 215.
Lageplan des
Gefängnisses.
1:2500.



b) Das Gefängnis (D 2).

Das Gefängnis zu Düsseldorf-Derendorf wurde in den Jahren 1889 bis 1893 erbaut als Ersatz für das baufällige und unbrauchbare Gefängnis in der Akademiestrasse, das jedoch erst im Jahre 1904 nach Fertigstellung des neuen Gefängnisses in Anrath, Kreis Crefeld, aufgegeben werden wird.

Es ist bestimmt für männliche und weibliche Gefängnis-, Haft-, Polizei- und Untersuchungsgefangene und kann 488 Männer und 102 Weiber aufnehmen. Die Gesamtgrösse des Gefängnisgeländes beträgt 3,62 ha (Abb. 215).

Das Hauptgebäude des Männergefängnisses besteht aus vier rechtwinklig zueinander stehenden Flügeln. Der vom Vorhofe aus zugängliche Verwaltungsflügel enthält im Erdgeschosse Vorratsräume, im ersten Stocke Dienstzimmer der Beamten und darüber die Kirche, der Rest des Flügels sowie die drei übrigen Flügel die Einzelzellen der Gefangenen. Am Ende des mittleren Zellenflügels sind die Schulräume angeordnet.

Die Flügel sind viergeschossig panoptisch gebaut und bilden in ihrem Schnittpunkte die Zentralhalle. Letztere reicht vom ersten bis dritten Stock und ist zwischen Trägern flach überwölbt. In Höhe des ersten Stocks ist eine Plattform hergestellt, von der aus sämtliche vier Flügel zugänglich sind. Im zweiten Stocke befindet sich der Stand des Oberaufsehers zur Überwachung des Dienstes in sämtlichen Flügeln.

Die Kirche ist für 388 Gefangene berechnet und für evangelischen wie für katholischen Gottesdienst eingerichtet. Die Sitze der Gefangenen sind durch Scheidewände, die bis zur Schulterhöhe reichen, voneinander getrennt.

Zum Männergefängnisse gehören noch ein besonderes Lazarettgebäude, enthaltend vier Einzel-Krankenräume, zwei Säle für je sechs Kranke, zwei Zellen für Unruhige, eine Zelle für Krätzkranke, ein Arztzimmer, einen Aufseherraum und die nötigen Nebenräume; ferner ein Wirtschaftsgebäude mit einer Speiseküche, einer Bäckerei und verschiedenen Schuppen- und Vorratsräumen.

Das Weibergefängnis besteht aus einem Vorbau und einem Zellenflügel. Ersterer enthält im ersten Stocke die Krankenstation, im zweiten Stocke einen Arbeits- und Vorratsraum, im dritten Stocke einen Betsaal. Der panoptische Zellenflügel ähnelt in Bau und Einrichtung einem Flügel des Männergefängnisses. Die zum Weibergefängnisse gehörigen Koch- und Waschküchen sind in einem besonderen Wirtschaftshofe angelegt.

Im Männergefängnisse werden die panoptischen Flure durch Luftheizung, sämtliche übrigen Räume mit Ausnahme der nicht heizbaren Kirche durch Warmwasserheizung erwärmt. Die Wärmeentwickler, ein gusseiserner Warmluftofen von 66 qm Heizfläche und vier Cornwallkessel von je 32 qm Heizfläche, sind im Untergeschosse der Zentralhalle aufgestellt.

Im Weibergefängnisse ist die Heizung ähnlich wie beim Männergefängnisse eingerichtet. Im Lazarett des Männergefängnisses werden sämtliche Räume durch Kachelöfen vom Flur aus geheizt. Die Fäkalien der Gefangenen werden in den Spülzellen in grossen Gefässen mit Wasserverschluss gesammelt und täglich in fahrbare eiserne Tonnen geschüttet, die auf dem Wirtschaftshofe stehen. Die Abfuhr erfolgt wöchentlich sechsmal durch einen Unternehmer.

Die Schmutzwasserleitung aus den Spülzellen, Baderäumen und Küchen ist an den städtischen Kanal angeschlossen. Die Anstalt hat eine eigene Wasserleitung. Das Wasser wird aus Kesselbrunnen entnommen und durch Handpumpenwerke nach den Dachböden der beiden Gefängnisse in dort stehende Wasserbehälter befördert. Um für einen Brandfall das Rohrsystem unter den Hochdruck der städtischen Wasserleitung setzen zu können, ist

eine Vorrichtung getroffen, die es ermöglicht, die Anstalts-Wasserleitung mit der städtischen schnell zu verbinden. Die Beleuchtung der Gebäude und der Höfe erfolgt durch Petroleumlampen. An Beamtenwohnungen sind vorhanden ein Wohnhaus für den Direktor, zwei für die beiden Anstaltsgeistlichen, eins für zwei Inspektoren und vier für je vier Aufseher; in den beiden Torgebauten sind noch weitere sechs Dienstwohnungen für Unterbeamte untergebracht. Sämtliche Gebäude sind in einfachem Ziegelstein-Rohbau, zum Teil mit Sandsteinabdeckungen der Gesimse und Giebel, zum Teil mit überstehenden Dächern ausgeführt. — Die Gesamtbaukosten haben rund 1 560 000 Mark betragen.

Die Ausführung erfolgte nach im Ministerium der öffentlichen Arbeiten aufgestellten Skizzen durch den Baurat Möller und den Regierungsbaumeister Über.



5. Das Gebäude der Königlichen Generalkommission (D 6).



In den Jahren 1896 bis 1898 wurde der erste Teil des Gebäudes der Kgl. Generalkommission, 1902 bis 1903 der Erweiterungsbau in der Oststrasse errichtet. Die Anordnung der Räume im ersten Obergeschosse zeigt der Grundriss (Abb. 216). Im Kellergeschosse befinden sich ausser Gelassen für Brennmaterialien und zurückgelegte Akten der Raum für die Sammelheizung und die Wohnung

des Heizers. Die Geschosshöhe, von Oberkante zu Oberkante Fussboden gerechnet, beträgt im Keller 3 m, in den übrigen Stockwerken 4,3 m.

Die Architektur des Gebäudes ist in einfachen Barockformen durchgeführt unter Verwendung von Basaltlava für die Sockelverblendung und von rotem Eifelsandstein für die Quaderung des Erdgeschosses und für sämtliche Architekturteile; die glatten Flächen in den beiden oberen Stockwerken sind geputzt. Ornamentaler Schmuck ist auf das schräge Eckkrisalit beschränkt, wo sich das Hauptportal und im ersten Stocke der Sitzungssaal befinden (Abb. 217).

Im alten Bau sind die Decken über den Zimmern des

